

Film im Fokus

Festung

Produktion Kordes & Kordes Filmproduktion, ZDF; Deutschland 2010

Verleih Farbfilm / 24 Bilder

Laufzeit 91 Minuten

Start 29. 11. 2012

Regie Kirsi Marie Liimatainen

Buch Nicole Armbruster

Kamera Christine A. Maier

Musik Matthias Petsche

FBW wertvoll

FSK ab 12 Jahren, ffr

Darsteller Ursina Lardi, Peter Lohmeyer, Karoline Herfurth, Elisa Essig, Antonia T. Pankow u. a.

Inhalt

Ein gepflegtes Einfamilienhaus in einer hübschen Kleinstadt voller Fachwerkbauten inmitten einer romantischen Landschaft. Die vermeintliche Idylle trügt. Nichts von dem, was sich hinter der Fassade dieses Hauses ereignet, darf nach außen dringen. Mit den heruntergelassenen Rollläden wirkt es von Nahem eher wie eine Festung.

Drinnen verharren die 13-jährige Johanna und ihre sechsjährige Schwester Moni stumm und wie gelähmt neben dem Bett der kaum noch bewegungsfähigen Mutter Erika. Wieder einmal wurde sie brutal vom Vater zusammengeschlagen. Der Vater, Robert, wirkt nach außen eher schüchtern, fast bieder, aber seine Gewaltausbrüche kann er auch nach einer Therapie nicht kontrollieren.

Dabei fing der Neustart in der Familie gut an, zumindest hofften das die Mutter und die kleine Moni. Johanna war da skeptischer, zumal die ältere Schwester Claudia der unhaltbaren Zustände wegen schon vor Monaten auszogen ist und ihren Geschwistern nicht wirklich helfen kann.

Vermutlich hätte die Außenwelt auch diesmal nichts erfahren, wenn sich Johanna nicht in Christian,

den Sohn ihres Sportlehrers, verliebt und sich ihm zögerlich anvertraut hätte. Christian bricht sein Schweigegelübde, nicht ahnend, wie hoch der Preis dafür sein wird.

Filmische Erzählweise

Das sensibel erzählte Familiendrama, dessen Dimension vor allem im Verhalten und den Reaktionen der drei Töchter zum Ausdruck kommt, wird weitgehend aus der Perspektive von Johanna (Elisa Essig) erzählt, die mit ihrer allerersten Filmrolle ein beeindruckendes Debüt gibt. Mit dieser mutigen Erzählperspektive des Films fließen wichtige Elemente einer Coming-of-Age-Geschichte in das Thema ein, die ihn damit auch für junge Menschen sehenswert macht.

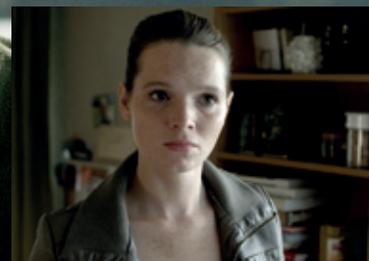
Die Gewalt im Film entsteht dort, wo sie nicht gleich vermutet wird. In der ästhetischen Umsetzung findet das im Gegensatz von heiler Umwelt und inneren Konflikten der Figuren seinen Niederschlag. Die Gewaltszenen selbst spart der Film weitgehend aus. Sie spiegeln sich aber in den Reaktionen der beiden Mädchen, etwa wenn sie die Musik aufdrehen, um den eskalierenden Streit der Eltern nicht hören zu müssen.

Themen

Kirsi Marie Liimatainen ist in Finnland geboren und absolvierte einen Teil ihrer Filmbildung in Deutschland. Nach dem Drehbuch von Nicole Armbruster, das 2010 mit dem Thomas Strittmatter Drehbuchpreis ausgezeichnet wurde, wagt sie sich an das oft auch von den Betroffenen selbst tabuisierte und brisante Thema der Gewalt in der Familie. Jede vierte Frau in der Bundesrepublik Deutschland hat Untersuchungen zufolge damit schon Erfahrungen gemacht, schweigt aber aus Scham. Zumindest in ihrer physischen Ausprägung geht diese Gewalt fast immer von Männern aus.

Kinder und Jugendliche in den Familien sind auf besondere Weise betroffen. Sie verkriechen sich in eine Scheinwelt wie Moni, werden verschlossen und zu Außenseitern wie Johanna, oder gar unfähig für eine normale Beziehung wie Claudia. In ihrer Not haben sie oft niemanden, dem sie sich anvertrauen können.

Würden sie Hilfe von Außen suchen und die Festung verlassen, gerieten sie in einen unmittelbaren Konflikt mit der Liebe zu ihren Eltern und der Loyalität zur Familie. Der Druck ist manchmal so groß, dass sie lieber den Freund oder andere Menschen verraten, die einfach nur helfen wollen. Auch das zeigt der Film in eindrucksvollen Bildern, die aufrütteln und die Zuschauer sensibilisieren.



ZIELGRUPPEN

Soziale Einrichtungen, vom Jugendamt über die Kirche bis zu Frauenhäusern, können diesen Film nutzen, um das immer noch tabuisierte Thema der Gewalt in der Familie und die Gründe, warum sich die Betroffenen oft nicht helfen lassen, stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Über das Identifikationsangebot einer Coming-of-Age-Geschichte mit der ersten Liebe kann der Film auch unmittelbar betroffenen Jugendlichen Mut machen, den Schritt nach außen zu gehen. Direkte Anknüpfungen für den Unterricht bietet der Film vor allem in den Fächern Deutsch, Sozial- und Gemeinschaftskunde sowie Religion und Ethik. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■